

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B. excl. der Stempelgebühr a 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 281.

Hermannstadt, Samstag den 2. December 1893.

109. Jahrgang.

Giolitti's Ende.

Rom, 27. November.

In einem Sumpfe von moralischem Roth ist das Cabinet Giolitti untergegangen — daselbe Cabinet, das noch vor anderthalb Jahren mit dem hochwichtigen Schlachtfeld der „organischen Reformen“ und der „wirthschaftlichen Erlösung Italiens“ in der Halle von Monte-Citorio eingezogen. Aber die erwarteten „Reformen“ erwiesen sich als eitel Phrasen, und die Erlösung Italiens als der Fädel, auf den höchstens der Gimpel von Publicum angebissen, während die geriebenen Deputirten sich harmlos und froh ihrer angeborenen Indolenz freuten, als drohten keine fünfzig Millionen Deficit und wäre nicht das Golbagio in beständigem Steigen begriffen.

Thätigkeit. Das löbende Versprechen aller möglichen schönen Dinge und der gleich darauf folgende Bruch der Versprechungen; die beständige Doppeltzungigkeit; die zum System erhobene Lüge; die Energielosigkeit — die nur hinsichtlich der Telegrammenur einem thörichten Grimme nach —; die unerhörten finanziellen Mißgriffe, wie die am 18. October angekündigte und erst einen Monat später eingeführte Zollzahlung in Gold, die einer rückwärtslosen Speculation Thür und Thor öffnete und die nothwendigsten Lebensmittel von Neuem unerträglich belastete; die Impotenz gegenüber der Lage in Sicilien und in der äußeren Politik; die Dürre des Zwischenfalls von Aigues-Mortes und das Sinken der Rente; das waren in Verbindung mit einer ideal- und schamlosen parlamentarischen Cliquenwirtschaft und einer brutalen Unterdrückung der Opposition die herrlichen Erfolge des Cabinets Giolitti.

Was nun? Wer wird den verfahrenen Staatskarren aus dem Schlamm herausfahren? Der Versuch ist es ja viele, aber nur einer wird der Auserwählte sein — im besten Falle wieder das altbewährte Diocesanpaar Crispi-Banardelli. Nun gibt es fast keinen einzigen italienischen Staatsmann, der nicht in irgend welcher Hinsicht mit dem Bankscandal in Zusammenhang gebracht worden wäre; und wäre es nur, weil er (wenn auch von Hause aus zahlungsunfähig) bei irgend einer Bank — es braucht nicht einmal die Banca Romana zu sein — prolongirte Wechsel liegen hat. Das ist z. B. bei Crispi der Fall, der, was kein vernünftiger und billiger denkender Mensch ihm ablehnen wird, als Privatmann, d. h. vor seinem Eintritt in's Ministerium, bei der Banca Nazionale eine Anleihe von 244.000 Francs aufnahm, um seine verchiedenen Schulden (namentlich für die Riforma) zu tilgen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. December.

An leitender Stelle schreibt „Bester Lloyd“: In zweihundertundneun Paragraphen gefaßt und mit einem Motivenberichte von wahrhaft gebieterischer Arbeit versehen, liegt nun der Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltungsgerechtigkeitsbarkeit auf dem Tische des Hauses, und der erste Eindruck, den wir von dem Werke empfangen, ist ein durchaus erfreulicher, denn ganz unmittelbar tritt uns daraus der große legislativische Ernst entgegen, den wir in früherer Zeit so häufig vermiften. Hatte man ja zu weit die Empfindung, als wäre ein Automat aufgestellt, in den man oben die auf einen Wunschzettel geschriebene Idee hineinwirft, um unten im Handumdrehen das fertige Opus herauszubekommen. Nur mit aufrichtiger Anerkennung können wir darum von der bedächtigen Sorgfalt sprechen, unter welcher jetzt die Conceptionen der Regierung zur Reife gebracht werden; man kann mit den Entwürfen einverstanden sein oder nicht, aber man wird ihren Autoren in keinem Falle das Zeugniß gründlichen und wohl-erwogenen Schaffens verweigern können. Das gilt besonders von dem vorliegenden Entwurfe; der Motivenbericht, ein stattlicher Quartband von hundertzweiundzwanzig Seiten, und, wie wir hören, zum größten Theile vom Minister Hieronymi selbst ausgearbeitet, bietet ein sehr anschauliches Bild von den tiefgehenden umfassenden Studien, die hier angestellt, von der äußerst gewissenhaften Arbeit, die hier vollbracht worden, und von der objectiven Abwägung aller Gründe für und wider die leitenden Bestimmungen der Vorlage. Es entwickelt sich da gleichsam ein contradictorischer Verfahren, indem der Minister alle möglichen Einwände gegen die Principien und Ausgestaltungen zu Worte kommen läßt, um aus solchem Widerstreit der Meinungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Leicht hat sich also Herr v. Hieronymi die Sache nicht gemacht und es ist nicht im Geringsten und nicht in der Form eines der landesüblichen Schnellfeuer-Producte, was er geleistet hat.

Der Gesetzentwurf über die Ergänzung des Incompatibilitäts Gesetzes, welchen der Minister des Innern am 29. v. eingereicht hat, bezweckt die Statuirung der Concursverhängung als Incompatibilitätsgrund für die Reichstags-Abgeordneten. Bekanntlich hatte bis zu der im vorigen Jahre erfolgten Erhöhung der Abgeordneten-Diäten die dreimonatliche Pfändung der Diäten als Incompatibilitätsgrund gegolten, doch war diese Bestimmung des 1875-er Gesetzes bei dem erwähnten Anlasse außer Kraft gesetzt worden. Zugleich war damals der Minister angewiesen worden, bezüglich der Incompatibilität der in Concurs gerathenen Abgeordneten einen Gesetzentwurf zu erstatten, welchem Auftrage der Minister nun nachgekommen ist.

Die Nachricht einiger Blätter, daß in der Frage der Forderung des Agrarier erblichkeitsrechtlichen Stuhles neuere Schwierigkeiten aufgetaucht seien, entspricht — wie „Nemzet“ meldet — nicht der Wahrheit. Der Club des liberalen Centrums (Coronini-Club) beschloß einstimmig, folgende vom Obmann Franz Grafen Coronini vorgelegene Erklärung anzunehmen: Der Club des liberalen Centrums ist geneigt, die Regierung zu unterstützen, vorausgesetzt, daß den von dem Club des liberalen Centrums bisher hochgehaltenen Grundsätzen und den berechtigten Wünschen der von seinen Mitgliedern vertretenen Bevölkerung in einem höheren Maße, als es bis jetzt der Fall gewesen ist, Rechnung getragen werde. Von dieser Erklärung ist der Regierung Mittheilung zu machen. Der Vorstand wird ferner beauftragt, die Begrüßung der Vereinigten Linken freundlich zu erwidern und die Gelegenheit auszusprechen, die besten Beziehungen der beiden Clubs zu pflegen und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Bestrebungen des Clubs des liberalen Centrums von Seite der Linken warme Unterstützung finden werden. — Der Vorstand des Clubs, bestehend aus den Abgeordneten Franz Graf Coronini, Baron Dubsky und Freiherr von Burgstaller, begab sich am 29. v. zu dem Obmann der Vereinigten deutschen Linken, Dr.

Feuilleton.

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch. (6. Fortsetzung.)

„Das Pferd hat ihn abgeworfen und ein Stück mitgeschleift!“ rief einer der Männer, dem Todten in das entstellte Gesicht leuchtend. „Er ritt ja den Haffan, nicht möglich.“ „Wer weiß, wovon das Thier geschaut hat.“ „Trotzdem, der Herr war ein guter Reiter! He! Hallo! He!“ Der letztere Ruf galt einem anderen Trupp, den man soeben herankommen hörte; wenige Augenblicke später drängte sich eine größere Anzahl Männer, an deren Spitze der Oberinspector Reiffiger sich befand, auf dem kleinen Platz zusammen. Beim Anblick des Leichnams wich Lehreter zurück und wandte das Auge schen zur Seite.

„Siebenberg! Um Gotteswillen! Sie tödten ihn jetzt erst; er wäre vielleicht noch zu retten gewesen!“ rief von diesem Anblick entsetzt einer der Umstehenden. Der finstere Mann lachte höhnisch auf. „Der ist todt genug; der feige, tödliche Schuft hat seinen Platz gut gewählt und genau gezielt. Wie auf dem Anstand hat er dem Wilde ausgelauert und es schußgerecht herankommen lassen.“ „Aber Siebenberg, Sie reden ja, als ob Sie es mit angesehen hätten,“ sagte einer der herrschaftlichen Förster, der sich nun auch an die Untersuchung der Leiche gemacht hatte. „Der Schuß muß in einiger Entfernung von hier gefallen sein.“ „Ganz recht und das schon gewordene Pferd hat den hinuntergleitenden Reiter bis hierher geschleppt, wo der Steigbügel sich endlich gelöst hat,“ fiel der mit dem Namen Siebenberg Angeredete ihm in's Wort. „Wir werden den Weg, den es genommen hat, wohl verfolgen können.“ „Trotzdem der Weg nicht mit abgefallenem Laube bedeckt war, so daß die Fußspuren sich nicht erkennen ließen, fand man doch den Weg, geleitet durch eine schmale Mutspur. An der Stelle, wo mehrere Wege sich kreuzten, mußte der Mörder, gedekt von einer alten, breitflügeligen Eiche gestanden und sein Opfer erwartet haben.“ „Sein Opfer! Aber wer konnte sich den Major zu einem solchen aussersehen haben? Der gutmüthige Mann besaß keinen Feind und an einen Raubmord war nicht zu denken, da der Major, wie allgemein bekannt, bei einem Witt in die Umgegend keine große Baarschaft bei sich trug. Zudem hatte man bereits entdeckt, daß er die Uhr und das Portemonnaie in der Tasche hatte.“ „Das Alles wurde von dem Leuten erzählt, während sie zu der Leiche zurückkehrten. Sehen wauden sich die Blicke auf Siebenberg, der zuerst die Todesursache entdeckte und sich so vertraut gezeigt hatte mit der Art und Weise, wie sie ausgeführt worden war. Und war er nicht der Einzige, der Ursache zum Gröll gegen den Major hatte, durch den er vor wenigen Monaten aus der einträglichen Stellung entlassen worden war, die jetzt Reiffiger bekleidete? Konnte er einen Act der Rache verübt haben?“

Als hätte der finstere Mann ihre Gedanken errathen, so rief er jetzt ein gebieterisches Halt denen zu, welche sich, einem Befehl des Oberinspectors Folge leistend, anstiften, behufs der Fortschaffung Hand an die Leiche zu legen. „Alles muß liegen und stehen bleiben, wie wir es vorgefunden, bis die Gerichtscommission herbeigeholt ist. Senden Sie Botenschaft nach Bissa,“ wandte er sich an den Oberinspector, „die Nacht ist mild, ich werde meinem ehemaligen Herrn die Todtenwache halten und ich denke, Sie leisten mir Gesellschaft, Herr Oberinspector.“ „Ich werde eine Anzahl Leute dafür zurücklassen, ich selbst muß nach Wolfswina, um der gnädigen Frau —“ „Nicht auch nach Turkowicz!“ rief Siebenberg und schritt auf Reiffiger zu, als ob er ihm den Weg vertreten wollte. „Nicht von der Stelle, Herr Reiffiger!“ „Herr, was soll das heißen?“ fuhr Reiffiger auf, der bei Erwähnung des Namens Turkowicz erschrocken zusammengeschrien war, während ihm jetzt eine heiße Blutwelle in das vorher so bleiche Gesicht flog. „Fragen Sie wirklich noch?“ höhnte Siebenberg. „Das soll heißen, daß ich Sie nicht aus den Augen lasse, daß Sie mir und den Händen der strafenden Gerechtigkeit nicht entkommen sollen. Vor allen diesen Zeugen klage ich Sie an, den Mord an Herrn von Behren verübt zu haben.“ „Er ist wahrhaftig!“ rief der Förster. „Der Haß gegen seinen Nachfolger hat ihn verblendet.“ „Er hat es selbst gethan und will die Schuld auf einen Anderen wälzen,“ schrieen Andere. „Siebenberg schlug die Arme über einander. „Meint Ihr? Nun wohl, da bin ich, greift mich, bindet mich, liefert mich den Gerichten aus, ich werde mich ihnen freiwillig stellen und sagen, was ich von der Geschichte weiß. Aber was ich thue, das verlange ich auch von dem da. Fragt ihn doch, ob ich wirklich nicht weiß, durch wen und auf wessen Veranlassung der Mord verübt worden ist,“ und er wies auf Reiffiger, der mit fest zusammengekniffenen Lippen, die Augen auf den Boden gesenkt, da stand. Ein dumpfes Murren ließ sich vernehmen.

Heilsberg, um diesem den Beschluß des Clubs des liberalen Centrums bekanntzugeben. Bei dieser Gelegenheit wurde von beiden Seiten die Versicherung guten Einvernehmens zum Ausdruck gebracht.

Die „Agence Havas“ meldet: Nach Berichten aus Orleans wurden kürzlich in den Straßen Placate anarchistischen Inhalts von mehreren Individuen angeschlagen, unter denen sich angeblich auch Deutsche befanden haben sollen. Es erschiene nicht ausgeschlossen, daß in dieser Gruppe die Urheber der an den Deutschen Kaiser und den Grafen Caprivi gerichteten Sendungen zu suchen seien.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Vatican.

Der römische Correspondent des „P. L.“ berichtet unter dem 27. November:

Seit einiger Zeit cursiren in der italienischen Presse Gerüchte über eine ungewöhnliche Spannung zwischen den österreichisch-ungarischen Hofe und der römischen Curie. Veranlaßt durch die kirchenpolitische Gesetzgebung in Ungarn und die vom Monarchen ertheilte Billigung derselben, habe sie durch die Reise des Grafen Kalnochy nach Monza den Charakter offener Feindseligkeit angenommen. Es ist die „Stato“ und der „Corriere di Napoli“, die angeblich von maßgebenden Persönlichkeiten im Vatican unterrichtet, die Welt mit diesen Gerüchten überraschen. Sie wollen wissen, daß in Monza die Feindschaften eines Besuches des österreichisch-ungarischen Thronerben in Rom festgelegt worden seien, und daß die Empörung darüber im Vatican keine Grenzen kenne. Der „Corriere di Napoli“ glaubt sogar zu versichern, daß der päpstliche Nuntius in Wien seine Koffer bereits gepackt habe, und bereit sei, jeden Augenblick abzureisen.

Eine hervorragende Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Papstes, die über alle diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhles genau unterrichtet ist, versichert mich in einer heute mir gewährten Unterredung, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Der Papst sei selbstverständlich verpflichtet, gegen die Einführung der Civilehe in Ungarn zu protestiren, wie die Curie in Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien gegen die Civilehe protestirt habe, und Leo XIII. habe in seiner Encyclica an den Episcopat Ungarns diesem Protest öffentlichen feierlichen Ausdruck gegeben. Man hoffe auch im Vatican noch immer, daß dieser Protest seinen Zweck nicht verfehlen werde und daß die Mehrheit des Hauses der Magnaten das Gesetz über die Einführung der Civilehe verwerfen würde. Aber schon die gemäßigste Sprache der Encyclica beweise, daß selbst wenn diese Voraussetzung nicht zutreffen sollte, die freundliche Gesinnung des Papstes für den Monarchen Oesterreich-Ungarns sich nicht verändern würde.

An einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Vatican sei gar nicht zu denken und ein Culturkampf über die Civilehe in Ungarn sei ausgeschlossen. Denn wenn auch die Curie durch dogmatische Erwägungen gezwungen sei, die Einführung der Civilehe in einem katholischen Lande nicht stillschweigend zu ertragen, so könne sie sich doch der Erwägung nicht verschließen, daß es nach der Einführung der modernen Ehegesetzgebung in fast allen Ländern Europas einer Regierung sehr schwer fallen müßte, der Civilehe zu widerstreben. Der Vatican habe auch gegen die Civilehe in Belgien und in Frankreich protestirt und ihre Einführung habe ihn doch nicht verhindert, mit diesen Ländern in freundschaftlichem Verkehr zu bleiben. Eine gleiche Haltung würde der Heilige Vater auch Ungarn gegenüber beobachten, wenn die kirchenpolitischen Vorlagen dort Gesetz werden sollten.

Was die Reise des Grafen Kalnochy nach Monza betreffe, so sei dem Vatican vom österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom versichert worden, daß sie weder durch ein Heiratsproject zwischen einer Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig und dem italienischen Thronerben veranlaßt worden sei, noch Verhandlungen über einen Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Rom zum Zweck gehabt habe. Diese Versicherungen seien durchaus glaubwürdig. Denn die streng katholische Gesinnung Karl Ludwigs sei im Vatican eine sichere Bürgschaft dafür, daß keines seiner Kinder sich zu einer Unternehmung gebrauchen lassen würd, die das Oberhaupt der katholischen Kirche verletzen könnte. (1)

Die in dieser Unterredung ausgesprochenen Ansichten entsprechen vielleicht nicht der Meinung einer einflussreichen Gruppe des Cardinals-Collegiums, aber sie entsprechen, dafür bürgt die Persönlichkeit, die sie vertrat, der Meinung Leo's XIII.

Der Attentatsversuch.

Berlin, 29. November. Kaiser und Reichskanzler erhielten von Souveränen befreundeter und Nachbarstaaten telegraphische Glückwünsche. Ob Carnot bereits gratulirt, war bisher nicht festzustellen. Inzwischen thut die französische Regierung alles Nothwendige, zur Erwirrung der Verbrecher mitzuwirken. Die Vernehmung der Postbeamten in Orleans hat bereits begonnen. Ueber die Details bei der Ankunft und Unschädlichmachung der im kaiserlichen Civilcabinet abgegebenen Höllemaaschine soll nach dem Willen des Kaisers thumlich Schweigen beobachtet werden. Man erzählt, daß dem im Civilcabinet gerade anwesend gewesenen Herrn, darunter mehreren Militärs, das Pafet durch ungewöhnliche Schwere auffiel, daß es

„Fragt ihn,“ wiederholte Liebenberg und nun sprang Reiffiger einen Schritt vor und schrie: „Ich werde Antwort geben, aber nicht hier, nicht Euch; feinen von Allen, die hier stehen, erkenne ich als meinen Richter an.“ „Er sucht Ausschüfte, er will entweichen!“ schrie Liebenberg. „Nein, ich bleibe hier,“ sagte Reiffiger mit tiefer Bitterkeit und bezeichnete diejenigen, welche mit ihm und seinem ihm so feindsich gefürchteten Vorgänger die seltsame Todtenmaske hatten sollten, während er den alten Förster beauftragte, nach Bolikowna zu eilen, um den dort in Angst und Sorge harrenden Frauen die Bestätigung ihrer schlimmsten Befürchtungen zu bringen. Ein Bote, der sich im nächstgelegenen Gehöft beritten gemacht, war bereits nach Bissa abgefertigt.

Schweigend und mit finsternen, trogigen Blicken vernahmten die Männer die Befehle ihres Oberinspectors; sie bäumten sich innerlich dagegen auf, sich von ihm etwas gebieten zu lassen und konnten doch gegen die Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen nichts einwenden. Liebenbergs Anschuldigungen waren bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Zurückbleibenden lagerten sich, so gut dies gehen wollte, es wurde ein Feuer entzündet und mit dem in Menge vorhandenen trockenen Reisern genährt. Tiefes, finstres Schweigen herrschte, nur ab und zu flüchelte einer dem Anderen eine Bemerkung zu. Mit den Gesichtern von einander abgekehrt und trotzdem gegenfeitig jede Bewegung mittraulich beobachtend, saßen die beiden Gegner — und so vergingen Stunden.

Der Tag begann zu grauen, fröstelnd suchten die aus kurzem Schlummer aufwachenden Wächter das erlöschende Feuer noch einmal anzufachen, da endlich vernahm man das Herannahen von Wagen.

Die Gerichtscommission in Begleitung eines Arztes war zur Stelle. Die Aufgabe des Letzteren war nicht schwierig, er konnte nur bestätigen, daß der Tod schon lange und zwar unmittelbar nachdem der Beschuß den Major getroffen, eingetreten war und auch die Befichtigung des Thatorbes gab keine neue Aufklärung, wie über die Person des Täters; wohl aber gab Liebenberg dieselbe. Mit lauter Stimme klagte er Reiffiger an, den Mord vollführt zu haben, im Auftrage des Herrn Ladislaus von Rakomazki, der seinen Schwager beiseite zu schaffen gewünscht, weil letzterer seine Bemerkungen um dessen Tochter kein Gehör schenken gewollt und ihm seine Caffe verschlossen habe. (Fortsetzung folgt.)

somit gar nicht erst zum Versuche des Oeffnens kam und daß der Gegenstand sofort als verdächtig behandelt wurde.

Der Kaiser empfing heute den Reichskanzler Grafen Caprivi und dessen Adjutanten Major Ebmayer und sprach sich hiebei über die Attentatsversuche angeblich dahin aus, daß deren Urheber für das Zerrennau reif seien. Dagegen neigt die öffentliche Meinung immer mehr der Ansicht zu, daß hier anarchistische Anschläge vorliegen. Ueber die perniciöse Beschaffenheit der geheimnißvollen Pakete klingen die heutigen Abendblätter die Publication eines ungenannten Gewährsmannes, wonach die in den Paketen enthaltene Höllemaaschine nur einen primitiven und mangelhaften Mechanismus besitze, der höchstens für die Augenbrauen und Haare des Oeffnenden hätte gefährlich werden können. Namentlich sei der Inhalt des für den Kaiser bestimmten Risikens derart durchdringt und klebrig gewesen, daß jede Gefahr von vornherein ausgeschlossen war. Dem gegenüber versichert Hofbuchschreiber Förster, daß die Gesamtladung des von ihm untersuchten Paketes nicht nur ausgereicht hätte, den Oeffnenden zu zerreißern, sondern daß sie auch noch Schaden am Gebäude hätte verursachen können. Es verlautet, daß während der Regierung des Kaisers bereits wiederholt Drohbrieife an denselben eingelangt seien, denen jedoch niemals eine Bedeutung beigemessen wurde.

Aus Potsdam wird gemeldet, daß der König von Sachsen, Kaiser-König Franz Josef, der König von Italien, der Prinzregent von Bayern und viele andere Fürsten den Deutschen Kaiser telegraphisch beglückwünschten.

Die Mittheilung der „Norddeutschen Allgemeinen“ über den Attentatsversuch gegen Kaiser Wilhelm soll ohne Wissen des Kaisers erfolgt sein. Der Kaiser legte der Sache keine große Bedeutung bei. Er hat schon einige Male Drohbrieife erhalten, ohne daß davon gesprochen werden dürfte. Das Schweigen über die Details des jüngsten Attentatsversuchs beruht auf striktester Ordre. Die Potsdamer Polizei verweigert jede Auskunft. Der Buchschreiber Förster, welcher die an Caprivi gesandte Höllemaaschine als Sachverständiger zu untersuchen hatte, verweigert ebenfalls jede Auskunft darüber, ob er einen zweiten Postcarton zu untersuchen bekam. Der „Reichsanzeiger“ druckt die Mittheilung der „Norddeutschen“ an unauffälliger Stelle unter der Rubrik „Mannigfaltiges“ ab.

Im Reichstage sagte Präsident v. Levetzow unter tiefer Bewegung des Hauses: Der Reichstag ward gestern schmerzlich berührt und tief enttäuscht über die Nachricht von dem Versuche eines Attentats auf den Reichskanzler. Heute ist die Kunde hinzugekommen, daß ein ähnliches verbrecherisches Attentat auf den Kaiser unternommen wurde. Ich glaube, in Ihrer Aller Munde zu sprechen, wenn ich erkläre, daß das Haus den Versuch nicht nur schmerzlich bedauert, sondern auch in höchstem Maße über denselben entrüstet ist und Gott dankt, daß dieser Versuch weitere üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Paris, 29. November. Die deutsche Botschaft erhielt keinen Auftrag, mit der französischen Regierung wegen Abführung von Explosivstoffen gefüllter Büchsen nach Berlin Rücksprache zu nehmen und sie wurde auch nicht davon in Kenntniß gesetzt, daß ein Polizeirath nach Paris abgereist sei. Wahrscheinlich werden die Höllemaaschinen mit ihren Begleitbriefen der französischen Polizei übergeben werden, welche nach ihrem Gutdünken vorgehen werde.

Orleans, 29. November. Es gibt hier weder eine Rue Boutlong, aus der das Schreiben an den Reichskanzler Grafen Caprivi adressirt war, noch eine Person Namens De Ganteau. Bisher haben die Erhebungen zu keinem Resultat geführt. Es hat sich bisher auch keine Spur von an Caprivi adressirten Frachtstückchen auf Eisenbahnen oder anderswo entdecken lassen. Gewisse Anzeichen lassen schließen, daß die Urheber der beiden Sendungen fremde Internationalisten gewesen seien, welche von London zugereist, nach Verlassen der Stadt Paris einige Zeit sich in Orleans aufgehalten hätten.

Petersburg, 29. November. Mit Bezug auf die dem Grafen Caprivi zugedante Höllemaaschine erklärt das „Journal de St. Pétersbourg“, daß, wenn es sich um ein neues Verbrechen der Anarchisten handeln sollte, dies ein neuer Beweis für die dringende Nothwendigkeit wäre, endlich ernsthaft Maßregeln zu ergreifen, um den finstern Thaten Wahnsinniger, welche der gesammten Gesellschaft den wilden Krieg erklärt zu haben scheinen, ein Ende zu machen. Das Blatt fügt hinzu, der erste Gedanke sei derjenige der Genußguthung, daß das Attentat mißglückt und schließt sich aufrichtig den Glückwünschen an, die dem Grafen Caprivi von nah und fern zugehen werden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. November.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Specialdebatte über das Handelsbudget fortgesetzt. Bei dem Titel „Kön. ung. Maschinenfabrik“ regte Dr. Degen eine Discussion über das heimische Gewerbe an, an welcher sich auch Taly und Endrey beteiligten und in deren Verlauf Minister Tóth zahlreiche Mittheilungen über die gewerbliche Entwicklung in verschiedenen Gegenden des Landes machte und sich auch über die Wirkksamkeit der staatlichen Maschinenfabriken in interessanter Weise äußerte. — Es kamen dann noch bei einzelnen Titeln belanglose Anfragen, auf deren größten Theil der Minister auch sofort Red' und Antwort fand. Der Vorschlag über das heurige Erforderniß der Arbeiten am Eisernen Thore wurde ohne Bemerkung angenommen, womit das Ressort des Ministers Lučacs erledigt war, der unter allgemeinen Eisenrufen den Schlußwort verließ.

Nach einer Pause wurde der Gehörtenausf über die Vernehmung der Curial- und Tafelrichter verhandelt, deren Nothwendigkeit Dr. Nagaly in sachlicher Rede begründete. — Bisontai tadelte das übertriebene Appelliren der Kön. Anwälte, in Folge dessen so viele Prozesse an die oberen Gerichte gelangen. — Justizminister Szilagy verteidigte die vorgeschlagene Maßnahme und wies nach, daß die Recurse der öffentlichen Ankläger die Resonanzen der oberen Gerichte stellen nur in sehr geringem Maße beeinflussten. Auch ginge es eben im Interesse der Rechtssicherheit nicht an, das Recursrecht der Anklagebehörde zu beschränken.

Die Vorlage wurde hierauf angenommen. Bei §. 1 replicirte Bisontai, worauf der Justizminister duplicirte, und Bisontai selbstverständlich triplicirte. Nun entgegnete Telefsky, ohne aber Bisontai zum Verzicht auf die Quadrupel bewegen zu können. Im Uebrigen wurde die Vorlage ohne Bemerkung angenommen. Ludwig Müllert richtet folgende Interpellation an den Minister-Präsidenten:

1. Hat der Minister-Präsident Kenntniß von jener sub B. 1695/3 vom 1. 3. erbrachten und im Wege des königl. ungarischen Handelsministers sub B. 55.899/VI vom 1. 3. mitgetheilten Entscheidung des gemeinamen Kriegsministers, welche die auf die Herstellung von Armee-Provinanzwagen bezüglichen Offerte der Araber Weiger'schen Maschinen-, Wagonfabrik und Eisengießerei schroff abgewiesen hat und das ungarische Fabrikat zur Herstellung solcher Fuhrwerke von vornherein als ungeeignet erklärt, die letzteren ausschließlich in der Klosterneuburger Werkstätte der Traintruppen herzustellen läßt?

2. Hat er die Absicht, dahin zu wirken, daß diese die vaterländische Fabrikindustrie schwer treffende, den wirtschaftlichen Ausgleich außer Acht lassende Verordnung außer Kraft gesetzt und Ungarn auf diesem Gebiete in der ihm zukommenden Participation theilhaftig werde?

Die Interpellation wird der Regierung zugestellt werden. Hierauf schloß die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Morgen gelangt das Sonderbudget zur Verhandlung.

Stimmen aus dem Publicum.

Den wackeren Kameraden der freiwilligen Feuerwehr in Hammersdorf sagt für die freundliche Mittheilung beim gestrigen Brand den besten Dank Hermannstadt, am 1. December 1893 für das Commando der freiwilligen Feuerwehr: Gustav Theis, Obmann.

Aniso für die activen Wehrmänner der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr!

Im Sinne des § 11 der Satzungen werden jene Wehrmänner, welche mit Ende d. J. aus dem Corps auszutreten wünschen, hiezu aufgefordert, ihre diesfällige Willensmeinung bis 15. d. M. dem unterzeichneten Ausschuß schriftlich bekannt geben zu wollen.

Hermannstadt, am 1. December 1893. Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Gustav Theis m. p., Andreas Petkofsky m. p., Obmann. Schriftwart.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. December

— (Ernennungen.) Der Minister des Aeußern Graf Kalnochy hat den Abiturienten der orientalischen Akademie Hermann Johann v. Hannenheim zum Consular-Beauftragten ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten der Klausenburger k. Gerichtstafel, Bela Szammer, zum Kanzlisten beim Blasendorfer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Aufhebung der Beschränkungen im Frachtverkehr.) Die Direction der kön. ungarischen Staatseisenbahnen verlautbart, daß die Beschränkungen im Frachtverkehr, und zwar die Herabsetzung der Ladezeit des Waggons auf 6 Stunden und die Annahme von Massengütern nur gegen Depositschein, mit 30. v. M. außer Kraft getreten sind.

— (Vorlesungen über vaterländische Literatur.) Samstag den 2. d., Nachmittags 5 Uhr, liest im Auditorium des ev. Gymnasiums Prof. Dr. A. Schullers über Victor Kálmán.

— (Vorlese-Abend.) Samstag den 2. d. findet im Musikvereinsgebäude (kleine Erde) der dritte der von dem hierortigen ungarischen Bürgerverein zu wohltätigem Zwecke veranstalteten Vorlese-Abende statt. Vortrag wird Herr Josef Bamher: Declamation: „Das alte Buch“ von Anton Barabj; „Scenen im königlichen Cabinet zwischen Posa und dem König“ aus Schiller's „Don Carlos“. — Beginn präcise 7 Uhr Abends.

— (Eislauf-Verein.) Die Mitgliedsarten können jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag und der Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in der Eisenhandlung Friedrich Czekeli jun. (großer Ring Nr. 2) gelöst werden. Für Karten, welche nach dem 6. December l. J. gelöst werden, wird eine Verspätungsgebühr von 50 kr. eingehoben. Neue p. t. Mitglieder, welche noch im Besitze der vorjährigen Mitgliedskarte sind, werden ersucht, dieselbe zur Kartenausgabe mitbringen zu wollen.

— (Schadenfeuer.) Gestern kurz nach 7 Uhr Abends gerith eine mit großen Heuvorräthen gefüllte Scheune auf dem Schenker'schen Grund in der Rosenfeldgasse in Brand, welcher dieselbe gänzlich einäscherte. Die freiwillige Feuerwehr war in voller Thätigkeit, um das Umfänggreifen des Feuers auf die in geringer Entfernung stehenden Bauflächen zu verhindern.

— (Männer-Turnverein.) Samstag den 2. d., 1/9 Uhr, Turnkneipe in der Winkstube von Fronius (Hiliale), großer Ring. Lieberbücher mitbringen. Gäste willkommen.

— (Militär-Concert.) Sonntag den 3. d. wird in dem Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik bei freiem Eintritt concertiren. — Beginn 6 Uhr Abends.

— (Wieder ein Preßproceß.) Wegen einer in den „Foil Poporului“ erschienenen und mit der Unterschrift des Tornyaer ar.-or. Schullehrers Georg Petrovics versehenen Correspondenz ist die Untersuchung gegen diesen, dann gegen den Redacteur Johann Kuffu Sirianul und den für den Druck verantwortlichen Johann Popa-Mecsa eingeleitet worden.

— (Adreßbuch.) Im Verlage der Buchdruckerei der Brüder Jördens in Schäßburg erschien das Adreßbuch der k. freien Stadt Schäßburg. Dasselbe enthält: Die statistischen Daten der k. freien Stadt Schäßburg, das alphabetische Sachverzeichnis, das Verzeichniß der protocollirten Firmen, das Offenen- und Käuferverzeichnis und Justerate.

— (Die alte Tiberiusstraße. — Erinnerungsfeste.) Aus Déva wird uns vom 30. v. geschrieben: In der Nummer 278 Ihres geschätzten Blattes vom 29. d. wird erwähnt, daß Oberlieutenant Neudach die alte Tiberiusstraße an der unteren Donau entdeckt habe. Dies verhält sich nicht ganz so, denn die genannte Straße war schon lange vorher entdeckt worden; das öffentliche Interesse an derselben gewann in der jüngsten Zeit insoferne wieder neue Nahrung, als der hiesige Staats-Derrecalsche-director Gabriel Téglás im verfloffenen Sommer eine Tiberius- Tafel entdeckt hat, was seinerzeit (im August l. J.) von der vaterländischen Presse auch zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist. Die Tafel befindet sich in einer Höhe von 17 Metern über dem Wasserspiegel der Donau. Director Téglás ließ daselbst ein Gerüst aufzuführen und die Tafel durch den hiesigen Realchulprofessor Gabriel Szinte abbathographiren. Director Téglás hat nunmehr den Sinn und die Bestimmung der Tafel festgestellt und wird über die Zuschrift derselben am nächsten Montag in der Akademie einen Vortrag halten. Hieraus ergibt sich, daß Oberlieutenant Neudach die Tafel als Zweiter nach Téglás entdeckt hat. — Gestern, 29. d., hat der Selbstbildungsverein der Débaer Staats-Derrecalsche Jahrestagung des Sterbetages des vaterländischen preisgekrönten Bühnenschriftstellers Gregor Csiky in weisevoller Weise begangen. Borek hiebt der Sohn des Directors, Gabriel Téglás jun., einen schwingvollen Vortrag über das Leben Csiky's, dann besprach Béla Tóthi-Szabó von Remes-Tóth die Dichtung „Nagyratormet“ des Gsiky's, worauf Declamationen und andere Nummern folgten.

— (Die Goldbestände des Aerars.) Der Finanzminister hat der Landescommission, welche zur Controle der zum Zwecke der Valutaregulirung beschafften Goldbestände entendet wurde, folgenden Bericht über den Stand der Goldvorräthe am 31. October vorgelegt: 1. Bei der Central-Staatcasse in Zwanzig- und Zehn-Kronen-Stücken 129,366.240 Kronen (im Verhältniß zum Stande vom 27. September + 7,660.140). 2. In Krenmit in Arbeit 4,199.835 (— 5,448.183). 3. Der Werth der bei der Central-Staatcasse befindlichen ausländischen Goldmünzen 2,221.750 (— 226.009). 4. Der Werth der bei einzelnen Banken placirten Goldbeträge 4,784.536 (— 488.505). 5. Von dem Kronenwerthe der verkauften 12 Millionen Gold-Renten-Obligationen sind noch placirt 24,267.457 (— 454.486), zusammen 164,839.820 (+ 1,042.952). Von diesem Goldbestande sind im Sinne des G.-U. XXI: 1892 zu Zwecken der Valutaregulirung vinculirt 134,229.307. Es verbleiben daher für Cassenbestände 30,610.512 (+ 1,042.952).

— (Ein echter Goldbunkel.) Dem „Besi Naplo“ wird geschrieben: In Dobšina lebt die Familie Köhler in bescheidenem Vermögensverhältniß. Vor zwei Monaten las ein angesehenes Mitglied der Dobjuaner Gesellschaft in der „Times“ den Aufsatz eines englischen Gerichts,

in welchem die Generals Friede Die Mitglieder sehr überrascht sich mit der cor sich bald heraus Köhler sei, der Deutschland aus englische Armeesoldatenleben über, wo er st Der Großvater Millionär gewo daß die englisch etwas armstelt gefallten werden.

— (Ein Banrére-Dobina des gemischten Funten in Bra „Besi Naplo“ Gombahg und theater-Directors die Dienerschaft war nicht mehr

— (Mort wurde letzten 22-jährige Jurist Gerichtshofes, ab getrennt lebende mit seinen Weibe welche er in der Mann einen Re Während sie noch und verzeigte ihr Hierauf jagte er als der junge M

— (Mort traurigen Auf ordnung zu sein. Sesevalle ein scheidene Verbrech Kelmärer Raubm Hirlop“ meldet wurden. Der M am 31. October Stroble in das raubten 10.000 Kugmann aus de aber inzwischen flüchtete sich. Se eingehend mit die Ludwig Nagy e Gefängniß des R

— (Wes schrieben: Bei d man gegenmärtig vollenden. Am 3 material beladene und Stelle entla Steinbäume geb Die Schiffsmannsch jankenen Steinfuß sollen hiezu mehr

— (Selb am 30. v. dem ungarischen Trup morde und 37. Bon Denjenigen, 1882 nach Mont heimatischen Berg ein ärmlisches Da Sr. Majestät hat damit verbunden 12. d. in der gr dort geschrieben wi die politischen Bes einer Festrede des Bevölkerung für folgendes Subdignu Hoflager abgefehd geweiht ist, allwo Oesterreichs und l allergnädigsten Kö den überfremden Samardzick, a

— (Die D anzeiger“ erklärt, maschinen ergeben Auch der Mechan eine explosiv durc als Cyplosstoffkörper anfangs an vorbere Höllemaaschinen, d beunruhigen könne

— (Die S vember, schreibt n moralischen Gefabr Niemand ahnte, d lichen Abgründe wenn nicht zwei T Die Sache trug sic Mensch umher, der das höchste Vergern sein, das Costüm d Sündenfalle trug, glücklicher Weise n hier die Rede ist, Feder es niedergul Wadenstrümpfen m offenbar gerirt: er und nicht in eine auch größeres Un konnte, erschienen z verlangten, er sol der Polizei verlegte daß er den Einwo herum; er mußte

Sz. 6531/1893.

[903] 2-3

polg. urb.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék kiküldött eljáró bírő részéről közhírre tetetik, miszerint Hühalom (Burgberg) község határának általános tagosítása ügyében az előmunkálatok megkezdésére s jlesen az érdekelt feleknek az eljárás további folyama alatt leendő képviselote rendezése, a működő mérnök megválasztása és a költségelőirányzat elkészítésére határnapul Hühalom községben 1893. évi december hó 19-ik napja délelőt 9 óraja tüzetik ki, melyre az érdekelt felek megidézotnek. Felhivatnak egyszerűmnd a birtokrendezési mérnökök, hogy azok, a kik a kérdéses ügyben a működő mérnöki teendőket elvállalni szandékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett, ajánlataikat vagy aláírotthoz, vagy az érdekelt felekhez küldjek be.

Nagy-Szeben, 1893. november 23-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék kiküldött eljáró bírója:

Vásárhelyi János, kir. törvényszéki bírő.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Kaiserlichen Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Barbara Holzhafer in Bajabunpad bis 16. November 1894. Vom Hermannstädter Comitats-Beisensamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Jon und der Anna Dorfes in Marpod bis 19. November 1894. Vom Kézdialjaiherger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Peter Czuczaj in Berecz bis 22. November 1894.

Hektograph! Verbesserter Copir-Apparat. Hektograph-Masse, Hektograph-Tinte.

Brief-, Facturen-Ordner und Bibliothaptes. — Illustrierte Preiscurante, hektographirte Abbildg gratis und franco.

Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring 20.

COGNAC Czuba-Durozier & Co. franz. Cognacfabrik PROMONTOR. General-Repräsentanz Ruda & Blochmann Budapest und Wien. Ueberall zu haben.

Kukurutz - (Mais-) Rebler für Hand- und Kraftbetrieb mit doppelter oder einfacher Wirkung mit und ohne Ventilation.

Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, Vieh-Futterdämpfer, Spar-Koch-Apparate, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- u. Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen

PH. MAYFARTH & Co., Etablirt 1872. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, 600 Arbeiter. Wien, III., Taborstrasse Nr. 76. Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Kundmachung.

XVII. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie eröffnet, deren Reinertrag zufolge allerh. Entschliekung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät in der Weise aufzubehalten ist, daß

das Pensions-Institut des ungarischen National-Theaters mit 2/10 Theilen, der Landesverein der ungarischen Hausfrauen, der Unterstützungs-Verein für geheilte Geisteskrante, der Budapestser Minderfreund-Verein, der für die kön. ung. unternommenen Beamten-Witwen und Waisen zu errichtende Fond, das Marie Valerie-Balnenhaus in Mautenburg, die Frauen-Gewerbe-Schule in Nagy-Mároly (Zammarer Comitatz), der Pensionsfond des ungarischen Vereines für bildende Künste, die in Agram zu errichtende kroatisch-slavonische Corrections-Anstalt mit je 1/10 Theile bedacht werden.

Die auf 3282 festgestellten Gesamt-Gewinne betragen laut dem nachstehenden Spielplane 160.000 Gulden in österr. Währ., und zwar:

Table with 2 columns: Lot numbers and amounts. 1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 " " " 15.000 " " " " " 10.000 " " " " " 5.000 " " " " " 4.000 " " " " " 3.000 " " " " " 2000 fl., 1000 " " " " " 500 " " " " " 100 " " " " " 50 " " " " " 10 " " " " "

Die Ziehung erfolgt unwiderrüflich am 28. December 1893. Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Loose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Post, Hauptzollamt, Halbpost), bei allen Lotto-, Salz- und Steuer-Aemtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften angelegten Los-Abzahn-Anlagen.

Budapest, am 1. August 1893.

Königl. ungarische Lotto-Direction.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Popp's Toilette-Specialitäten:

Damara-Parfüm, wunderbarer Wohlgeruch. Damara-Parfüm, wunderbarer Wohlgeruch. Damara-Parfüm, wunderbarer Wohlgeruch.

Essenze of Coelogina, von einer Orkidée gewonnen mit intensivem Wohlgeruch. Lila de Perses, weißen Flieder. Essence de Lilas d'Espagne.

Favorita Bouquet. Lobelia Bouquet. Mirabilis Bouquet.

Eau de Cologne russe, Majestätchen-Römerwasser. Diese Specialitäten übertreffen an Feinheit, Wohlgeruch, Qualität und Ausstattung alle ähnlichen Erzeugnisse.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und 1 fl. 40 kr.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta in Dosen 70 kr. Dr. Popp's Zahnpulver 63 kr. Dr. Popp's aromatische Zahnpasta 35 kr.

Dr. Popp's Zahnplombe, Dr. Popp's Kräuterseife und Unreinigkeiten überhaupt. Preis 30 fr.

Dr. Popp's Odaline des Indes als Nothhilfe für die Hautpflege gepulvert und unterrecht in seinen Wirkungen gegen spröde, raube und aufgesprungene Haut!!

Popp's Savon de Famille von brillanter Qualität, nach französischer Art erzeugt, wird für den Familiengebrauch besonders hingewiesen. Per Stück 15 fr. In sechs verschiedenen Farben und sechs angenehmen und starken Gerüchen.

Popp's Familien-Transparent-Seife, fast schäumende, lang andauernde Seife vorzüglicher Qualität, per Stück 20 fr.

Dr. J. G. Popp, k. und k. österr.-ungar. und k. u. k. griechischer Hofarzt, Wien, I., Bognergasse 2.

In haben in Hermannstadt bei C. Müller, W. F. Morscher, A. Teutsch, C. Jikeli, Apotheker, J. C. Molnar's Apotheke, sowie bei F. Schneider's Nachfolger (Johann Weindel), R. Nuridsán, F. A. Reissenberger, C. F. Theil, G. W. Grohmann, J. B. Misselbacher sen., Daniel Melzer jun.; in Heltau: G. A. Binder, Apoth.; in Resmar: E. Sägers, Apoth.; in Salzburg: J. v. Kronberg, Apoth.; in Mühlbach: J. L. Binder, Apoth., J. C. Reinhardt, Apoth.; in Reussmarkt: F. Schimert, Apoth.; in Leschkirch: A. Binder, Apoth.; in Grossschenk: F. Binder, Apoth.; in Mediasch: Dr. Fr. Folberth, Apoth., M. Schuster, Apoth.; in Schässburg: F. W. Lingner, Apoth.; in Broos: N. Vlad, Apoth., J. Graffius, Apoth., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Galanteriewaaren-Geschäften Siebenbürgens.

Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

In unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1894 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLIII. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1894 - Die 12 Himmelszeichen - Die Monatsviertel - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Dauer des Fastens - Landespatrone - Von den Finsternissen - Jahresregent - Landesfarben der Herr. ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königsheuses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten eur. päisgen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. Postparcasse - D. Post-Curse - E. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif - Eisenbahn-Fahrordnung - Stempel- und Gebührengesetze - Dr. Georg Daniel Teutsch, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von E. A. Biely - Der siebenbürgische Karpathen-Verein in Hermannstadt und seine bisherige Wirksamkeit. Von E. A. Biely - Einer, der nicht heiratet. Eine seltsame Junglingsgeschichte. Von Johann Leonhardt - Die rothe Kralie. Humoristische Erzählung von Hedwig Erlin - Rückblick auf das Jahr 1893 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inzerate - Das neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen.

Illustration: Dr. Georg Daniel Teutsch, weil. Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1894 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Monatsviertel - Jahresregent: Mond - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Gerichtsferien - Kalendarium - Kalender der Juden - Vancennregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königsheuses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. K. u. m. Postparcasse - D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif - Stempel-Scala - Gebrochene Säulen: Bischof Dr. G. E. Teutsch (mit Titelbild) - Michael Albert - Am stillen Dorfe. Zwei heitere Geschichten. Von Johann Leonhardt. I. Das Gewehr im Hause. II. Das Zeugnis - Brunnhilde. Erzählung von Traugott Hammer - Merklei Wunder. Eine unregende Plauderei aus unferer Zeit - Die sieben Wöden. Von F. Rückert - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1892 bis Ende September 1893 - Ein eisebahngeschicht - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Fahrordnung der täglichen Votenposten mit Perionen-Veränderung - Eisenbahn-Fahrordnung - Inzerate - Das neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger). Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Ercheint täglich, mit 2 der Tage nach Sonn- u. Fe... Pränumerations... in loco: Ganzjährig... 10... Halbjährig... 5... Vierteljährig... 2... Monatlich... 1... Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1... Einzelne Nummern... Mit Postversend... im Inland: Ganzjährig... 7... Vierteljährig... 3... im Ausland: Ganzjährig... 10... Vierteljährig... 4... Für die Redaction verantw... Adolf Reissenberger... Manuscrite werden nicht... unfrankirte Briefe... genommen.

Initial-Abonnement... No. 282.

Der den Be... 1892 gewissenhaft... Budgetposten des... Zuständen Ungarns... der Gegenwart und... Das gewaltig... berufenen Nachfolge... Regelung und Co... Initiativen, begonn... und der Industrie... Effect der schaffend... ruhiger Hand, weit... genden Scharfsicht... Alles befeitigt, wa... harmonische Entwic...

Das Land... volle Aufgabe nur... darum handelte, se... wirtschaft den W... Meinung mit große... andere Hände über... Und jetzt, da Bela... Redenshaft ablegt... mäßig, daß das G... in bessere, treuere... einheitliche und sta... in der gegenwärtig... ber, neben der Sta... und neue Ziele ste... gebendes Interesse... im Gegentheil mit... und neue Faktoren... Erfolges, andererse... dieser Geist: der G... das Erbe, welches...

Kein einziges... vielseitige Interesse... Wohlstandes und... Die richtige und... Reforts gibt das... Verwalter dieses... Ungarn in den Ra... Die Handels... dafür sind die unte... Bericht über das... großangelegte Polit... und Industrie-Reff...

Makomasti... schenen Pläne zu... haben sei, da habe... Amte gebracht, um... habe Unheil geahnt... blenden Herrn do... ihm dies nicht gelu... Die letztere... welche in den Neuz... sehr unwahrschein... weniger Gewicht be... bestärkt worden wa... Wohl erklärte... trage, jede andere... antwortete er aber... entgegen, trogdem... Verhalten sich für... Der Staatskan... Haftung Reiffger's... sification Liebenberg... dieser könne an alle... haben, indem er dem... beschuldigte, auf Auf... ausgeführt zu haben.